

Für eine profilierte, zukunftsfähige Landeskirche: Die Evangelisch-kirchliche Fraktion 2015-2019

Die Evangelisch-kirchliche Fraktion trägt in der Kirchensynode Verantwortung fürs Ganze der Landeskirche. Als erste Frau präsidiert Simone Schädler aus unserer Fraktion seit 2018 die Synode. Bruno Kleeb leitet seit Herbst 2017 die Geschäftsprüfungskommission. EKF-Präsident Willi Honegger steht als Senior der Konferenz der Fraktionspräsidenten vor. Seit 2007 vertritt Daniel Reuter die EKF im Kirchenrat. Er wurde von ihm zum Vizepräsidenten bestimmt.

Die Amtsperiode 2015-2019 stand im Zeichen des Prozesses «KirchGemeindePlus» und der Teilrevision der Kirchenordnung. In beiden Belangen setzte sich die EKF für kreative und vitale Gemeinden-Entwicklung, breite Mitglieder-Beteiligung und an der Bibel orientierte Verkündigung ein. Sie unterstützte eine gehaltvolle Feier des Reformationsjubiläums.

«Es wird mit unserer Kirche nicht mehr in der angestammten Art weitergehen»

KirchGemeindePlus (KGP) erwies sich als ein Dauerbrenner. Am 24. November 2015 hielt die EKF fest, der erhoffte «Dialog um Ziel, Auftrag und Botschaft unserer Kirche» habe bislang kaum stattgefunden. Anstelle einer inhaltlichen Neubesinnung setze der Kirchenrat auf zügige Strukturveränderungen; diesem Vorgehen stehe die EKF skeptisch gegenüber. «Der angestrebte Totalumbau unserer Landeskirche ist epochal.»

Am 5. Juli 2016 konnte die Synode erstmals über einen Antrag des Kirchenrats zu KGP diskutieren. Dabei schlug die EKF vor, Erfahrungen aus ersten Gemeindefusionen abzuwarten. «Kirchliche Identität ist für viele unserer Mitglieder sehr eng verwoben mit ihrem Heimatgefühl am Ort», sagte Fraktionspräsident Willi Honegger. Dass Grossgemeinden mehr Diversität böten, bezeichnete er als Mythos.

In der Vorlage vermisste die EKF theologische und geistliche Überlegungen. So komme keine Begeisterung auf. «Struktur und Inhalt gehören zusammen, sonst nimmt das Fusionieren kein Ende.» Der Auftrag von Jesus und seine Verheissung seien die wahre Grösse und Stärke der Kirche. «Warum sollten wir im Eiltempo unsere seit 500 Jahren bestehenden Strukturen



Der Bock in Frauenhand: Simone Schädler mit den Vizepräsidentinnen nach der Wahl, 6. Dezember 2017

aufheben, um sie mit neuen Gebilden zu ersetzen, über deren Wirksamkeit wird bislang noch nicht die geringste Ahnung haben?»

Wie hilft die Landeskirche finanzschwachen und verschuldeten Kirchgemeinden, die fusionieren wollen? Die Synode wies den ersten Antrag des Kirchenrats zur Sache am 10. Januar 2017 zurück; Karl Stengel hatte erklärt, sie hange rechtlich in der Luft.

Zu den Organisationsmodellen für grosse Kirchgemeinden, die der Kirchenrat vorstellte, meinte Theddy Probst, sie förderten Initiative und Innovation nicht. Er wünschte eine grundlegende Überarbeitung. Philipp Nussbaumer hingegen sah in ihnen eine gute Basis für eine «funktionierende und dynamische «mixed economy»».

Bei der Behandlung der Fusion zur Stadtkirche Zürich im Januar 2018 trug die EKF dazu bei, dass den Kirchgemeinden Hirzenbach und Witikon die eigenständige Entwicklung zugestanden wurde.

Für eine ausgewogene Teilrevision

Bei der Teilrevision der Kirchenordnung 2018 engagierte sich die Evangelisch-kirchliche Fraktion für vitale Landgemeinden und sinnvolle Anpassungen. Ihre Anregung, die Vorlage aufzuschnüren, um Grundfragen ohne Zeitdruck behandeln zu können, wurde leider abgelehnt.

Der Fraktionssprecher Willi Honegger kritisierte das Fehlen von «offenen Fenstern für eine zukünftige Gestalt unserer Kirche», von Impulsen zur Überwindung der territorialen Fixierung, für mehr Beteiligung und für kreative Finanzierungen. Die gesellschaftlichen und demografischen Grundlagen für die Landeskirche als «staatsnahe Körperschaft» würden zunehmend brüchig. Doch nur kleinsten Schrittlein wolle man «von der Fiktion einer flächendeckenden Landeskirche Abschied nehmen».

Neue Wege sind laut der EKF zu beschreiten im Vertrauen darauf, dass das Evangelium als Kraft Gottes «auch eine kleiner werdende Schar von Menschen zu einer profilierten und lebendigen Kirche formt, die der säkularen Hoffnungslosigkeit

Die Evangelisch-kirchliche Fraktion sitzt rechts hinten im Rathaussaal.



«Unsere Identität neu finden»: Willi Honegger, Mahner und Brückenbauer in der Kirchensynode.

keit ermutigend begegnet». Die noch bestehenden staatlichen und finanziellen Privilegien nannte Willi Honegger nicht identitätsstiftend für die Landeskirche. «Versteifen wir uns auf sie, erschweren sie es sogar, im gegenwärtig völlig veränderten Umfeld unsere Identität neu zu finden.»

In den Kommissionen und im Plenum traten die EKF-Vertreter dafür ein, dass Taufe, Trauung und Abdankung auf die Gottesdienstgemeinde bezogen bleiben. Sie sprachen sich für die Gemeindeautonomie (gegen Zwangsfinanzierung von reformiert.) und gegen eine übermässige Regelungsdichte aus. Sie votierten zudem für angemessene Pfarrstellen in Dorfgemeinden. Der Kirchenrat lasse in Pfarrhäusern im Dorf die Lichter ausgehen, warnte Theddy Probst.

Der Vorschlag der Fraktion, die Heim- und Spitalpfarrämter in die neue Berechnung einzubeziehen, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag, Pfarrunionen wie Fusionen zu behandeln. Insgesamt fehlte der EKF eine Vision für die Kirche (keine Förderung von Freiwilligen!); daher lehnte sie die Teilrevision der Kirchenordnung in der Schlussabstimmung mehrheitlich ab.

In den grossen Umbrüchen Christus bekennen

Mehrfach stellte die EKF aktuelle Geschäfte in grössere Zusammenhänge. Willi Honegger hielt am 4. Juli 2017 fest, Taufen, Konfirmationen und Trauungen hätten in den vergangenen 30 Jahren mehr als doppelt so stark abgenommen als die Zahl der Mitglieder. Diese Zahlen schmerzten; sie zeigten ein beginnendes Sterben des volkikirchlichen Charakters der Kirche an. Halte die Entwicklung an, «dann ist die Landeskirche – nach menschlichem Ermessen – nicht mehr weit vom Lichterlöschen entfernt». Honegger rief auf zum «Beten gegen den Trend – das ist praktisches Gottvertrauen».

Zusätzlich zu ihren Appellen, die Situation der Kirche nüchtern einzuschätzen, initiierte die Fraktion auch Vorstösse für konkrete Schritte: für einen Finanzausgleich, der die Solidarität unter Kirchgemeinden stärkt, für die Förderung der Populärmusik und des Engagements von Jugendlichen, für einen Experimentierartikel in der Kirchenordnung, der Gemeinden zu Innovation ermutigt. Zudem wurden u.a. eine Interpellation zum Verständnis der Taufe und eine Anfrage zu Wertschriftenanlagen im Kontext des «Grünen Guggels» eingereicht.

Angesichts einer Serie hoher Einnahmenüberschüsse der Zentralkasse kritisierte Karl Stengel wiederholt die Budgetierungsgrundsätze und forderte eine Senkung des Beitragssatzes der Kirchgemeinden. Am 5. April 2016 hinterfragte die EKF die Verordnung über die Seelsorge in Institutionen und pochte (vergeblich) darauf, dass die Kirchensynode – nicht der Kirchenrat – die Kriterien für die Anerkennung von Pflegeeinrichtungen festlegt.

Zur Legislaturbilanz 2012-16 des Kirchenrats hatte Willi Honegger am 14. Juni 2016 bemerkt: «Aus dem Gottesdienst der Gemeinde ist all das erwachsen, was in den zweitausend Jah-

ren an Christlichem erwachsen ist. Es sind die Früchte, die aus der Kirche in der Gesellschaft reifen. Den Gottesdienstgemeinden ist Sorge zu tragen.»

In den Legislaturzielen 2016-20 fand die EKF «viel Selbstverständliches und Allgemeinplätze», insgesamt eine stark nach innen gerichtete Schau. Was der Inhalt des Reformationsjubiläums sein sollte, bleibe offen. Von der Bibel sei nicht die Rede.



Miteinander unterwegs: EKFler in der Retraite in der Kartause Ittingen.

Kirche ohne Bekenntnis!?

In einer Fraktionserklärung erinnerte Willi Honegger an die Aufgabe des Apostolischen Bekenntnisses 1868. Damit verlor «nicht der Glaube an den drei-einen Gott seinen Platz in den Herzen der Menschen. Doch der kirchlich sichtbare Ausdruck dieses Bekenntnisses verlor in unserer Kirche seinen Platz.» Das Nein zum gemeinsamen Bekenntnis bei den Schweizer Reformierten werde heute als Vakuum empfunden, als theologischer Gedächtnisverlust.

Die Fraktion nahm in diesem Zusammenhang die neue Verfassung der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS, die 2020 in Kraft tritt, mit Genugtuung zur Kenntnis.

P. Schmid, 2019